

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 67.

Donnerstag den 19. März.

1896.

## Der Aufruf des Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe.

\* \* Während der Bund der Landwirthe in der ihm eigenen Manier vorschlägt, den Schutzverband „einfach Schutzverband“ zu nennen, erläßt das Berliner Centralcomité seinen Aufruf, indem es alle deutschen Staatsbürger ohne Unterschied der Parteirichtung und des Berufs, welche mit ihm die Gefahren des Agrarierthums erkennen, auffordert, sich ungesäumt dem Verband anzuschließen und für die Ausbreitung und auch finanzielle Stärkung desselben nach Kräften einzutreten. Der Aufruf beginnt mit dem Hinweis darauf, daß die Entwidlung von Handel und Verkehr seit der Gründung des Reichs parallel gegangen ist mit derjenigen der Landwirtschaft. Diese hat in Deutschland wie in allen anderen Kulturländern mit Hindernissen zu kämpfen, die der Umwandlung der wirtschaftlichen Verhältnisse entgegenstehen. Die heutige agrarische Bewegung aber will die Hindernisse nicht durch eigene Anstrengung überwinden; sondern, indem sie das Aufblühen von Handel und Industrie als eine Hauptursache für die gegenwärtig wenig günstige Lage der Landwirtschaft bezeichnet, meint sie, durch Benachtheiligung jener der Nothlage abhelfen zu können. Unter dem Vorwande, daß es gelte, vorhandene Mißstände auf diesem Gebiet zu beseitigen, drängt sie zu gesetzgeberischen Eingriffen, welche von feindseligen Vorurtheilen ausgehend und genügender Sachkenntnis entbehrend, zerstörend wirken müssen. Der Aufruf weist dann darauf hin, wie bald die Lederindustrie, bald die Tabakindustrie, die Margarinefabrikation, der Buchhandel u. s. w. demüthigt werden, wie alle Exportindustrien durch die ständigen Angriffe auf unsere Handelsvertragspolitik und unser gemeinsames gewerbliches Leben durch den Ansturm auf unsere Währung bedroht werden. „Unter befähigter Befähigung leidet auch die Viehzucht, fährt der Aufruf fort, auf deren Mitwirkung die wirtschaftliche Thätigkeit des Volkes, wie die Finanzen des Staates angewiesen sind. Die deutschen Völkern sowohl für Waaren als für Wertpapiere haben seit Jahrzehnten durch Intelligenz und Arbeitskraft eine Bedeutung erlangt, die es eben so ungerecht wie kurzichtig erscheinen läßt, ihre tausendfältigen Bewegungen an polizeiliche Vorschriften zu binden. Allen diesen agrarischen Bestrebungen hastet der Charakter sittenpolizeilicher Aufsicht an, unter welche der Einzelne in seinem Geschäftsbetriebe, im Verkehr mit Seinesgleichen, wie mit seinen Kunden gestellt werden soll. Damit wird dem Vorgehen der agrarischen Führer ein Stempel der Gefährlichkeit aufgedrückt, welcher mehr noch als aller geschilderte materielle Schaden zu thatkräftiger Abwehr auffordert. Je tüchtiger und ehrenhafter ein Mitglied der so verunglückten und bedrängten Berufe ist, desto mehr muß ihm seine redliche Arbeit verleidet werden. Gerade die besten Elemente sind es, die der widerwärtige Kampf, in den ihr intimstes Erwerbsleben und ihre Ehre verwickelt wird, auf die Dauer entmuthigen muß. Durch Verhöhnung der Besten aber wird der Geist von Handel und Gewerbe, die man zu heben vorgeht, viel mehr herabgedrückt.“ Für den Bund der Landwirthe jedoch sind diese Erwägungen nicht vorhanden. Er ist es, der in rücksichtslosster, kein Mittel schüender Agitation unter Jubelphänomene aller kulturfeindlichen Strömungen und aller rücksichtslosen Bestrebungen in offener Feindseligkeit gegen Handel, Gewerbe und Industrie gemeingefährliche Maßregeln zu erzwängen sucht und sich die politische Macht erworben hat, um selbst gegen den Widerspruch der Regierung seinen Zielen durch stete Wiederholung seiner Forderungen näher zu kommen. Nach dieser meisterhaften Charakteristik der einander bekämpfenden Gegenläufer erklären die Mitglieder des Comités, sie hätten sich zusammengethan, um dem aus breiten Schichten zunächst der großen kauf-

männischen Mittelklasse hervorgehenden Verlangen nach Abwehr Erfüllung zu schaffen. Das letzte Ziel müsse sein, „jenen Geist, der unter der Fahne der Agrarier in der deutschen Volksvertretung mächtig geworden ist, wieder aus derselben zu vertreiben.“ Ueber die Stellung des Verbandes zu den Regierungen wird gesagt: „Der Schutzverband wird die Regierungen da, wo sie selbst diesem Geist, als einem gemeinschaftlichen Widerstand leisten, unterstützen; er wird den Regierungen dann mit Nachdruck entgegenzutreten haben, wenn sie diesem Geist ungerathener, andere Erwerbskreise oder die Allgemeinheit schädigende Zugeständnisse machen.“ Mehr an „Opposition“ werden auch die entschiedensten Gegner des Agrarierthums nicht verlangen können. Als Mittel zur Erreichung der erstrebten Ziele bezeichnet der Aufruf: Aufklärung der öffentlichen Meinung, Verbringung des nötigen Materials bei den Parlamenten und den Regierungen und energische Bekämpfung der agrarischen Gegner, insbesondere auch bei den Wahlen. Alle Gegner des Bundes der Landwirthe werden die Bundesgenossenschaft, die sich hier darbietet, mit Freude begrüßen. Durchgreifende Erfolge sind nicht im Wege des Fiskusierkrieges, sondern nur unter ausreichender Aufklärung der ländlichen Bevölkerung, die jetzt vielfach der Spielball der agrarischen Agitationen ist, zu erzielen.

## England und Aegypten.

Der Vormarsch der ägyptischen Truppen im Niltal gab am Montag im englischen Unterhause zu einer lebhaften Erörterung Anlaß. Auf eine Anfrage Harcourt's legte der Parlaments-Untersecretär des Auswärtigen Amtes Curzon Anlaß und Zweck der Expedition ausführlich dar. Er hob hervor, daß vor einigen Wochen Gerüchte von einem beabsichtigten Vormarsche der Derwische eingelaufen seien. (Rufe bei den Engländern: Oh! Oh!) Dieser Vormarsch bedroht drei verschiedene Punkte der Maraguelen und den Brannen Kolos. Ferner habe die Regierung gehört, daß Osman Digma (Rufe: Oh! bei den Engländern) mit einer bedeutenden Streitmacht gegen Kassala vorrückte, und gleichzeitig sei aus Kairo die Nachricht eingetroffen, daß große Verstärkungen nach Dongola gingen. Diese Nachrichten seien der Regierung Ende Februar zugegangen. Die Militärbehörden in Aegypten und England hätten aus diesen Nachrichten auf einen ersten Vormarsch der Derwische geschlossen, dessen unmittelbares Ziel wahrscheinlich Kassala sei. Die Gefahr müsse aber schließlich auf Aegypten eine Rückwirkung ausüben. Die Besorgniß sei um so größer, da damals schon die Italiener großen Schwierigkeiten an der Westküste des Roten Meeres begegnet seien; dann seien die unglücklichen Ereignisse von Abua gekommen; er sei überzeugt, daß es Keinen im Parlamente oder im Lande gebe, der nicht mit aufrichtigem Bedauern (Rufe auf den italienischen Bänken: Nein, nein!) ein Bedauern, welches durch einige abfällige Stimmen im Hause nicht gestört wird (Beifall bei den Ministriellen), des Unglücks gedolde, das die Nation von so braven Soldaten und die wahren Bundesgenossen Englands betroffen habe (neuer stürmischer Beifall). „Ich spreche von den Italienern und bin gewiß, wir alle glauben an die sich wieder belebende Kraft und den Muth der italienischen Truppen; wir hegen die Hoffnung, daß sich von dem Unglück erheben und die Ehre der italienischen Fahne herstellen werden. (Beifall bei Beifall.) Das Unglück der Italiener bringe eine doppelte Gefahr in sich, nicht nur, daß die Italiener in einen weiteren Kampf mit den Abessinern verwickelt würden, sondern auch, daß das von ihnen besetzte Kassala von etwa 10 000 Derwischen bedroht, wenn nicht thatsächlich belagert würde. Gegenwärtig seien in Mittelafrika Einsätze

und Kräfte entfesselt, die, wenn sie durch einen Sieg angefeuert und durch im Bereiche der Möglichkeit liegende Vereinigungen von Streitkräften ermutigt würden, eine sehr ernste Gefahr nicht nur für Italien, Aegypten und die Stellung Englands in Aegypten, sondern auch überhaupt für die Sache Europas, das heißt die Sache der Civilisation, in Afrika sein könnten. (Beifall.) Würde Kassala vollkommen abgeschnitten, dann könnte ein Theil der Streitkräfte sich nach Sofar, Suakim oder dem Niltale ergießen; in jedem Falle stünde die Grenze Aegyptens einer ersten Gefahr gegenüber. Die Militärbehörden Aegyptens und Englands hielten ein sofortiges Vorgehen für erforderlich. Es seien mehrere Ideen angeregt worden; es sei beschlossen worden, sowohl im gegenwärtigen als auch im andauernden Interesse Aegyptens den Vormarsch des Niltal hinaus erfolgen zu lassen. Der Vormarsch sei nach Atafsch gerichtet, welcher Ort auf einem Drittel des Weges von Wadi Halfa nach Dongola liege. Die Zeitungen hätten von einem Vormarsche auf Dongola gesprochen; es scheine angenommen worden zu sein, daß der Vormarsch dorthin schon beschlossen und in Ausführung begriffen sei. Der britische Vormarsch könne sich schließlich auf Dongola, dessen Wichtigkeit als Kornspeicher bekannt sei, ausdehnen; es sei aber nicht üblich, einen Feldzugsplan zu veröffentlichen, im gegenwärtigen Falle wäre es unweise, es zu thun. Die weitere Aktion müsse nicht einfach von militärischen, strategischen, sondern auch von politischen, finanziellen Rücksichten abhängen. Die Regierung sei überzeugt und hoffe bestimmt, daß der beschlossene Schritt eine doppelte Wirkung haben werde; einerseits könne der Vormarsch den Italienern, die in Kassala sehr bedrängt seien, helfen, dieselben möglicherweise einzusehen, andererseits könne er Aegypten aus der bedrohlichen Lage retten, welche, wenn man sie wachsen lasse, in kurzer Zeit besorgnißerregende Ausdehnungen annehmen könne. Die Rede Curzon's wurde auf den ministriellen Bänken sehr beifällig aufgenommen. Der Khedive nimmt das lebhafteste Interesse an der Expedition, welche den Nil hinauf nach dem Sudan geht. 450 Mann Kavallerie und ein Corps von 1000 Kamelreitern werden zu der Expedition nach Wadi Halfa ausgerüstet, und eine Batterie Maxim-Kanonen ist ebenfalls dorthin beordert worden. Die öffentliche Meinung in Kairo ist im Allgemeinen der Expedition günstig, besonders sind die Handelskreise mit derselben einverstanden, da sie dadurch eine Wiederbelebung des Handels nach dem Süden voraussehen.

Das englische Kabinet hielt am Montag unter dem Vorsitze Lord Salisbury's und in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Armeé Vicount Wolseley eine mehrstündige Sitzung ab. Wie verlautet, hat Wolseley die Ansicht vertreten, daß es in Anbetracht der heißen Jahreszeit und des niedrigen Wasserstandes des Nil, sowie der sich daraus ergebenden Schwierigkeiten für den Transport der Verstärkungen für die Expedition nicht angemessen sei, bis zum September, der Zeit, wo der Nil steigt, über 70 Meilen südlich von Wadi Halfa hinaus vorzurücken.

Der französische Ministerrath hat sich ebenfalls mit der ägyptischen Expedition beschäftigt. Der Minister des Auswärtigen Berthelot erklärte, der großbritannische Vorkämpfer Marquis von Dufferin habe in einem Schreiben den Plan der Expedition nach Dongola mitgetheilt. Er, Berthelot, habe hierauf Marquis v. Dufferin aufgesucht, von ihm Auskunft über die Ursachen und das Ziel der Expedition erbeten und die Aufmerksamkeit besonders auf die gefährlichen Folgen dieser Expedition gelenkt.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Dem ungarischen Abgeordnetenhaus legte der Ministerpräsident

einen Gesandten vor, welcher bestimmt, daß anlässlich der Jahrestagsfeier in Budapest und im Lande verschiedene Denkmäler aufzustellen und 400 neue Volksschulen im Lande zu errichten sind.

**Rußland.** Im russischen Kriegsministerium wird demnächst ein Wechsel eintreten. Wie gerüchelt wird, verlässt, soll der gegenwärtig in Petersburg weilende General Kropotkin nach den Krönungsfeierlichkeiten zum Kriegsminister ernannt werden an Stelle des Generals Wannowski, der wegen hohen Alters und Erschütterung seiner Gesundheit seine Entlassung nachgesucht hat. — Zu den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau kommt, wie gemeldet, auch der außerordentliche Gesandte des Kaisers von China, Li-Hung-Tschang. Das Gerücht, als komme er mit einer besonderen politischen Mission nach Moskau, wird von dem Petersburger chinesischen Botschafter auf das Entschiedenste dementirt. Li-Hung-Tschang ist einzig aus dem Grunde entsandt, um der Vertretung Chinas bei den Krönungsfeierlichkeiten möglichst viel Ansehen zu verschaffen. Li-Hung-Tschang ist das Recht verliehen worden, ein Kleid in den kaiserlichen Farben zu tragen.

**Schweiz.** Der schweizer Nationalrath wählte Stöckli-Bern (radikal) zum Präsidenten. Gallati-Glarus (radikal) zum Vizepräsidenten.

**Italien.** Die italienische Kammer trat am Dienstag Nachmittag wieder zusammen. Vor dem Parlamentshaus hatte sich auf dem Monte Citorio eine große Volksmenge angesammelt, die von Carabinieri zurückgehalten wurde. Die Tribünen und das Haus waren stark besetzt. Die sozialistischen Abgeordneten Desiole und Bosco, die infolge der Anwesenheit in Freiheit gesetzt sind, wurden von ihren Parteigenossen demonstrativ begrüßt. Nach Eröffnung der Sitzung gab der Ministerpräsident Rudini eine längere Erklärung über die Vorgänge in Afrika ab. Er gedachte zunächst der unglücklichen, aber tapferen, ohne jede Vorbereitung zur Schlacht geführten Armee und übermittelte ihr einen hoffnungsvollen Gruß. Dann heisst es in der Erklärung, das vorige Cabinet habe nach der Schlacht vom 1. März erstens dem General Baldissera volle Freiheit gelassen, alle Maßregeln zu treffen, welche die Lage erheische, einschliesslich der Aufgabe von Abigat und Kassala, und zweitens am 8. März den General Baldissera angewiesen, über den Frieden unter den günstigsten Bedingungen zu unterhandeln. General Baldissera habe telegraphirt, daß er die zweite, noch nicht abgegangene Hälfte der Verstärkungen nicht mehr benötige. Das jetzige Cabinet werde die Friedensverhandlungen mit Begehrtheit und Würde fortsetzen. Das Cabinet glaube, daß es weitaus vorzuziehen sei, anstatt einen Vertrag abzuschließen, thatsächlich eine italienischen Interessen entsprechende Sachlage zu schaffen. Inzwischen würden die Feindseligkeiten fortgesetzt werden. Das Cabinet werde niemals Ausdehnungspolitik treiben und wolle die Eroberung von Tigre nicht. „Wenn die Ereignisse uns dahin führen sollten, einen Friedensvertrag festzusetzen, so würden wir keineswegs in denselben die Bedingung aufnehmen wollen, das wir das Protektorat über Abyssinien beantragen.“ — Der Ministerpräsident verlangte ferner einen Kredit von 140 Mill. Lire durch Aufnahme einer Anleihe im Inlande, deren Verzinsung nur zu einem sehr geringen Theile das Budget des laufenden Finanzjahres belasten würde. „Wir werden“, schloß der Ministerpräsident, in der auswärtigen Politik wie bisher das weise Verhalten befolgen, welches uns diejenigen freundschaftlichen Beziehungen und Bündnisse verschafft hat, die wir unerschütterlich und treu bewahren werden. Wir bitten nicht um Ihr Vertrauen, wir werden uns bestreben, dasselbe zu verdienen.“

**England.** Mit größter Gemüthlichkeit führt man in London den Prozeß gegen Jameson an. Am Dienstag vernahm man wieder einmal ein paar Zeugen. Der Soldat Hill sagt aus, Jameson habe in Mifani in einer Ansprache an die Mannschaften vor dem Aufbruch gesagt, es handle sich um eine Liebererhebung. Er hoffe, Johannesburg zu erreichen, bevor die Buren sich sammeln könnten; wenn man aber auf Schwierigkeiten stieße, würden bereitete Schützen der Kapkolonie und britische Polizeimannschaften aus Natal zu ihnen stoßen; die Grenzpolizei von Bechuanaland würde sich ihnen vielleicht unterwegs anschließen. Sodann wurde der Brief des Johannesburger Reformcomitees, in welchem Jameson gebeten wird, den Uitlanders zu Hilfe zu kommen, verlesen. Der Soldat Cumming sagte aus, Jameson habe erklärt, die Johannesburger würden sich mit seiner Truppe vereinigen. Die weitere Verhandlung wurde hierauf wiederum um eine Woche vertagt.

## Deutschland.

Berlin, 18. März. Das Kaiserpaar machte auch gestern Morgen seinen gemeinschaftlichen Thiergarten Spaziergang. Auf dem Rückwege hatte der Konarch eine Besprechung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen und arbeitete, ins Schloß zurückgekehrt, mit dem Chef des Militärkabinetts. Abends entsprachen beide Majestäten einer Diner-einladung zum russischen Botschafter. — Wie es heißt, wird das russische Kaiserpaar im Juni d. J. dem Berliner Hofe einen Besuch abstatten. Einweilen handelt es sich nur um ein Gerücht, das an maßgebenden Stellen wenig Glauben findet.

— Der Prinzregent Luithold von Bayern ernannte den Landtagsabg. Dr. Eugen Buhl in Deidesheim, dessen Bruder, Reichsrath Armand Buhl, kürzlich gestorben ist, zum lebens-länglichen Reichsrath.

— (Der deutsche Botschafter in London,) Graf Hatzfeldt, soll, wie nach englischen Zeitungen verlautet, beabsichtigen, gänzlich aus dem diplomatischen Dienst zu scheiden. — Die Gesundheit des Grafen Hatzfeldt läßt zu wünschen übrig.

— (Dem Bundesrath) ist ein Gesandtenwurf über die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Eigentum zugegangen. Die Vorlage regelt nach der „Röln. Ztg.“ die gerichtliche Versteigerung von Grundstücken und die Versteigerung der darauf eingetragenen Schulden mittels des Konfiskations, mag das Verfahren nun Schulden halber oder Zweck einer Teilung unter mehreren Berechtigten eingeleitet werden. Es handelt sich um eine wichtige Ergänzung des im Bürgerlichen Gesetzbuch geltenden Immobilienrechts. Es sei anzunehmen, daß die Beratungen des Entwurfs im Bundesrath bis zur nächsten Reichstagsitzung beendet sein werden. Danach würde also der Reichstag zu Beginn des nächsten Winters auch mit dieser Vorlage besetzt werden.

— (Das Berliner Centralcomitee des Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe) besteht aus folgenden Herren: Geh. Com. Rath W. Herz, Stadtrath S. Kämpf, Dr. Ludwig Bamberg, General-Consul Eugen Vanbau, Herrmann Jacoby, Rich. Köhler, Karl Schröder, James Simon, Siegfried Söberheim, Max Steinthal, Stadtrath Dr. Max Weigert, Friedrich Goldschmidt. Dazu treten Geh. Commerzienrath Damm-Danzig, Otto Kühnemann, Stettin, General-Consul Lürmann-Bremen, Otto v. Pflüger-München, Commerzien- u. Admiralitätsrath E. Rißhaupt-Königsberg i. Pr. — Das Bureau des Schutzverbandes befindet sich vorläufig Berlin W., Behrenstr. 58. Dorthin sind Anmeldungen zum Beitritt zu richten. Der Jahresbeitrag beträgt mindestens 1 Mark. Geldbeiträge nimmt der Schatzmeister des Comitees, Gen.-Consul Eugen Vanbau, Wilhelmstr. 70b an.

— (Zur Vertheidigung Dr. Peters.) Nachdem Herr Dr. Peters mit dem Rechtfertigungsschreiben an den Grafen Arnim im Reichstage keinen Erfolg erzielt hat, verbreitet er eine ähnlich lautende Darstellung der Vorgänge auf der Klimadampfer-Station in der ihm zugänglichen Presse. Aber daß es ihm auf diesem Wege besser gelungen sei, die beiden Todesurtheile aus dem October 1891 und Februar 1892 zu rechtfertigen, wird trotz des angebotenen Geldes Niemand anerkennen. Behauptungen, wie die, daß die Sicherheit der mit 135 Soldaten besetzten Station „inmitten einer Bevölkerung von 125 000 Eingeborenen in erster Linie auf der Furcht, die meiner Person gezollt wurde“ beruhe, sind einfach lächerlich; namentlich, wenn es sich darum handelt, die willkürliche Hinrichtung eines Dieners und eines Weibes mit lödlichem Lebenswandel zu rechtfertigen.

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 17. März.) Der Etat für Sachsehalt nahm nach einem großen Theil der heutigen Sitzung des Reichstags in Anspruch. Graf Arnim erzeigte sich über die den beiden englischen Gesellschaften eingeräumten Rechte der Art, daß er erklärte, er werde gegen den Etat stimmen. Dr. Hammacher hält die Verträge, die zum Theil auf Abmachungen mit England beruhen, nicht für so ungünstig. Das südafrikanische Schutzgebiet werde noch am besten die Hoffnungen der Colonialfreunde verwirklichen. Bebel ist natürlich der entgegengelegten Ansicht, während Abg. v. Camm der Auf-fassung des Directors Dr. Baeyer anhängt. Der Etat wird demnächst. Darauf wird das Ordinarium des Marineetat's ohne Debatte unverändert genehmigt. Fortsetzung morgen.

— Zu dem Festessen im Reichstage am 21. März haben 140 Mitglieder aus früheren Wahlperioden ihre Theilnahme zugesagt, darunter 41 Mitglieder aus der ersten Session 1871. In dieser letzteren Zahl sind indeed auch diejenigen Mitglieder einbezogen, welche noch gegenwärtig dem Reichstage angehören. Im Ganzen haben aus früheren Perioden ihre Theilnahme zugesagt 25 Konservative, 22 Freikonservative, 50 Nationalliberale, 36 Freisinnige, 6 Wilde, 1 Pole (v. Koscielski-Admiral). —

— Im Seniorencollegium des Reichstags hat man sich darüber geeinigt, vor Beginn der Osterferien außer über den Etat nur noch über Wahlprüfungen bezw. Initiativanträge zu verhandeln. Gesandtenwürfe aber nicht mehr zur Verhandlung zu ziehen. Der Etat soll in dritter Lesung nöthigenfalls unter Zustimmung von Abendstunden bis Dienstag fertiggestellt werden, so daß die Osterferien am 24. März vor dem katolischen Feiertag, welcher auf den folgenden Tag fällt, beginnen können. Die Ferien des Plenums sollen dauern bis zum 16. April und werden alsdann mit der zweiten Beratung des Gesandtenwürfs über den unläuteren Wettbewerb. Daran werden sich dann eventuell die Beratungen über das Biersteuergesetz, das Zuckersteuergesetz, das Margarinegesetz anschließen. Auch die dritte Beratung der Gewerbenovelle findet erst nach Ostern statt.

— Der Beschluß der Budgetcomission des Reichstags, die Ueberflüsse gegen den Etats-voranschlag, welche aus den Einzelstaaten zufließenden Zöllen und Verbrauchssteuern im Jahre 1895/96 erzielt worden und die auf 26 Millionen veranschlagt sind, nur zur Hälfte den Einzelstaaten zu überweisen, die andere Hälfte aber zur Verminderung der Reichsschuld, d. h. zur Deckung von 13 Millionen Mark im Etat figurirender Reichsanleihe zu verwenden, ist, wie man hört, am Montag Gegenstand einer Sitzung des preussischen Staatsministeriums gewesen, der auch der Kaiser beiwohnte. Der Beschluß der Budgetcomission, der mit Zustimmung des Reichsschatzsecretärs Grafen Solodowitsch erfolgt ist, wird, wie bekannt, von dem preussischen Finanzminister Dr. Miquel beanstandet, unter der Begründung, daß die gesetzlichen Vorschriften über die Ueberweisungen nicht lediglich durch eine Bestimmung im Etatsgesetz, die der Bundesrath nicht beanstanden könnte, ohne den ganzen Etat abzulehnen, sondern nur durch ein besonderes Gesetz geändert werden können. Das Staatsministerium hat sich, wie die Herrn Miquel nachgehende Presse triumphirend mittheilt, der Auffassung desselben angeschlossen. Wie wird nun Graf Solodowitsch sich aus dieser Verlegenheit herausziehen? Eine „Correctur“ des Beschlusses der Comission kann nur noch im Plenum stattfinden. Die Frage ist nur, ob das Centrum dem Minister Miquel zu Liebe die Verminderung der Reichsschuld verzichtet wird. In formaler Hinsicht wird sich leicht ein Ausweg finden. Gegenüber der Behauptung, daß der in der Comission beschlossene Antrag lieber das föderative Prinzip der Clauseja Franckenstein und die Traditionen des Centrums verletze, schreibt die „Germania“: „Darüber zu wachen, ist das Centrum selbst einsichtig und willensstark genug.“

— Die Zuckersteuercomission des Reichstags nahm am Dienstag mit 12 gegen 9 Stimmen den Antrag der Konservativen an, die Zuckersteuer auf 21 statt 24 Mk. (wie die Vorlage wollte) festzusetzen. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die Freistimmigen und drei Centrumsmitglieder. Zu Paragraph 72, welcher den Bundesrath zur Aenderung der Ausfuhrzuschüsse ermächtigt, sobald andere ribenproduirende Länder ihre Exporttariften ändern, wurde gegen die Stimmen der Konservativen ein Antrag Richter angenommen, wonach der Bundesrath in Falle der Erhebung der Zuckerämie gleichzeitig eine Herabsetzung der Zuckersteuer anordnen soll. Die Paragraphen 73 und 74 betreffend den Höchstbetrag der jährlichen Zuschüsse und Einziehung zwielgezahlter Beiträge wurden gestrichen.

— Zum Lehrerbefreiungsgesetz wollen die Miquel-Parteien im Landtage, wie die „Post“ andeutet, sich mit dem Milliochen zufrieden geben, welche Herr Miquel noch aussetzen will zu Bedürfniszuschüssen für leistungsfähige größere Gemeinden. Allenfalls könnte man diese Milliochen auch auf 17, Millionen erhöhen. Es bleibt also grundtätzlich bei der Benachtheiligung der größeren Gemeinden.

## Aus Deutschlands großer Zeit.

Von Eugen Rabben.

(Nachdruck von etc.)

60.

## Die Commune in Paris.

II.

Für die deutsche Armeeführung und Politik war durch den Communaufstand eine äußerst verwickelte Situation geschaffen. Ein Sieg der Commune lag nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeiten. Aber auch wenn die Commune nicht siegte, war es zweifelhaft, ob die Unruhen nicht fortdauernd, die Versailles Regierung nicht gestürzt werden, oder, wenn sie sich erholte, doch vielleicht nicht im Stande sein würde, Zahlung zu leisten. Zunächst rückte daher die deutschen Truppen wieder in die alte

**Volkswirtschaftliches.**

(Die Reichscommissin für Arbeiterstatistik, welche die vorbereitende Verhandlung zur Erhebung über die Zustände in der Confectionsbranche beendigt hat, beschloß, als Auskunftspersonen Unternehmer, Zwischenmeister und Arbeiter und Arbeiterinnen vor der Commission zu vernehmen. Außer den eigentlichen Berufsangehörigen sollen auch Personen verhört werden, welche in Folge ihrer Stellung oder ihrer bisherigen Thätigkeit die Verhältnisse in der Confectionsbranche genau kennen gelernt haben. Gedacht wird hierbei an Krankenschwestern und an Gewerbeinspectoren, die sich mit diesen Fragen in ihren Berichten beschäftigt haben. Auch das Berliner Gewerbegericht soll erucht werden, die Ergebnisse der Untersuchung über die Lage der in der Confection beschäftigten Arbeiter, soweit sie bei den Schiedsgerichtsverhandlungen festgelegt wurden, sowie die aus den Verhandlungen des Gewerbegerichts gesammelten Erfahrungen der Commission mitzutheilen. Die weiteren Vorbereitungen zu den vorläufiglich im April beginnenden Verhandlungen werden einem Ausschuss übertragen.)

† **Mährisch-Drauz, 17. März.** Infolge maßloser Agitation seitens einzelner Arbeiterführer, sowie infolge Eintreffens größerer Gebührentreibungen aus England, ist der Streik wieder im Zunehmen begriffen. Es macht sich bereits starker Kohlenmangel in den Industriebetrieben bemerkbar.

**Preußen und Umgegend.**

† **Halle, 18. März.** Der in der Dölauer Gaide gemuthmaßte Mord entpuppt sich als Selbstmordversuch. Der Lehrling eines hies. Kaufmanns war mit demselben in Zifferenz geraten, was ihn derart verirrte, daß er beschloß, sich das Leben zu nehmen. Zu diesem Behufe kaufte er sich einen Revolver, ging in die Gaide und schoß nach sich, doch so, daß er sich durch die Wacke traf, wobei ein Zahn verloren ging. Nun wurde ihm die That leid, er ließ Revolver und Hut im Stich und begab sich nach Hause. Hier wurde ihm alsbald ärztliche Hilfe zu Theil. Der hiesige „Generalanzeiger“ hatte die Notiz unter der Spitzmarke „Mord“ gebracht und dadurch in der Bevölkerung Unruhe hervorgerufen, die sich nun glücklicherweise wieder gelegt hat. — In der Bettiner Mordfrage hat sich Besonders weiter nicht ergeben. Gestern wurde beim Schwurgericht der Zeugenbeweis beendet, heute finden die Plädoyers statt. Auf das Resultat dieser nun 8 Tage währenden Verhandlung darf man gespannt sein.

† **Weißenfels, 16. März.** Die hiesige Bahnhofsbrücken-Gesellschaft hat in ihrer Generalversammlung beschlossen, den Aktionären 7 Prozent Dividende pro 1895 zu zahlen. Die Einnahme beträgt 13853 Mk. 7 Pf., die Ausgabe 4896 Mk. 58 Pf.

† **Schleiz, 15. März.** Es scheint, als ob auch in Schleiz die Zeit wieder Hand an den Bergbau gelegt werde. Die Königin-Marienhütte in Zwidaun beschäftigt schon seit einiger Zeit mehrere Vergelter in der Ghar Börmiz, um dieselbst einige seit längerer Zeit schon stillstehende Eisensteingruben zum Zwecke des Abbaues wieder in den Stand setzen zu lassen. So viel man hört, soll der Eisenstein in den Börmizigen Gruben die Beschaffenheit haben, ein vorzügliches geschmeidiges Eisen herzugeben. Der Schleizer Bergbau stand früher in großer Blüthe.

† **Diestau, 16. März.** In der Nacht zum Sonnabend wurden auf dem Rittergut Diestau 30 Fühner, 7 Enten, 1 Truthahn gestohlen, auch hatten die Diebe das Kellerfenster erbrochen und hielten 40 Stück Futter mitgehen. Gurken, welche ebenfalls dastanden, scheinen den Dieben nicht geschmeckt zu haben, denn einige davon waren angegriffen und zurückgelassen. Das Federweid ist auf dem Hofe abgeschlachtet worden, die Federn davon hatten die Spigebuben im nahen Schöhlz vergraben.

† **Magdeburg, 16. März.** Die königliche Regierung hierseits hat, wie man der S.-Ztg. schreibt, angeordnet, daß von jedem Lehrer, welcher ein Schulinid körperlich geschwächt hat, Veranlassung, sowie Art und Umfang dieser Züchtigung in das Klassenbuch eingetragen werden muß. Das ist wieder einmal eine Verfügung vom grünen Tisch. Der Verfasser derselben hat sicher niemals in einer Volksschulklasse mit 60 bis 80 Kindern unterrichtet.

† **Koblenz, 17. März.** Vor mehreren Wochen wurde in der Nähe von Wallwischhafen der Leichnam eines Schiffseigners aus Alkleeben mit gebrochenem Genick aus dem Wasser gezogen. Als Todesursache nahm man einen unglücklichen Sturz

vom Kahn an; da indessen der ansehnliche Betrag der gepahlten Fracht fehlte, entstand der Verdacht eines Verbrechens. Den Nachforschungen des Kriminalcommissars Steinweg gelang es, weitere bestimmte Verdachtsgründe zu sammeln, so daß zwei der That verdächtige auswärtige Schiffer in Untersuchungshaft genommen wurden.

† **Wernigerode, 17. März.** Bezüglich der Schneeballcollecte für die Nothleidenden in Wernigerode, die auch hier in Wernigerode in Umlauf gewesen ist, wird die hiesige Zeitung vom Pfarrer Spenfeld in Kleinmaladen um Veröffentlichung folgender Bitte erucht: Die Schneeballcollecte ist seit mehreren Wochen bereits geschlossen. Da sie aber trotz wiederholter Aufforderung thatsächlich noch nicht zum Abschluß gelangt ist und eine weitere Sammlung die Geber ermüden muß, so erheischt das allgemeine Interesse einen nochmaligen Hinweis auf sofortige Einleitung der gesammelten Beträge ohne nochmalige Circulation der Briefe. Um möglichst weite Verbreitung dieser Mittheilung wird dringend gebeten.

† **Einen besagtenwerthen Ausgung hat am Sonntag in Langewiesen eine Spielerei mit einer Schußwaffe genommen.** In einem dortigen Gasthaus befanden sich zwei Büschen, gebiente Militärs, und entdeckten plötzlich hinter dem Sopha ein Leßhin. Scherzend zielte der eine auf den andern und schon krachte der Schuß los; der Schwerverwundete sollte nach Jena transportirt werden.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 19. März 1896.

□ **Am Dienstag veranstaltete der hiesige „Preussische Beamtenverein“ in Verbindung mit dem „Gewerbeverein“ in der „Reichskrone“ einen hochinteressanten Experimental-Vortrag über die Röntgen'schen R-Strahlen.** Der Vortragende, Herr Director Dr. Schulz-Hendke aus Berlin, wies einleitend darauf hin, daß es bis jetzt noch nicht gelungen sei, die räthselhaften Erscheinungen genügend zu erklären, weshalb er sich darauf beschränken mußte, das Gebiet derselben zu umschreiben und die gewonnenen Resultate zu erläutern. Durch Experimente erklärte nun der Herr Vortragende die physikalische Grundlage der Röntgen'schen Versuche, die Erscheinungen der Geißler'schen und Crookes'schen Röhren, erläuterte die von Crookes aufgestellte Theorie der strahlenden Materie und gab die moderne Erklärung der Kathodenstrahlen. Letztere erzeugen an der Stelle, wo sie auf das Glas treffen, Fluorescenz, sie vermögen Wärme zu erzeugen, sie breiten sich, wie das Licht, geradlinig aus und sind abhängig vom Magneten. Die R-Strahlen, deren Entdeckung durch Röntgen ausführlich erzählt wurde, gehen von der fluorescirenden Stelle der Kathode gegenüber aus und sind nicht abhängig vom Magneten. Allerdings hat Professor Goldstein-Berlin schon vor 10 Jahren eine Gattung Kathodenstrahlen, die unabhängig vom Magneten sind, beobachtet, doch kann dies Röntgen's Verdienst nicht schmälern, denn er hat sofort die Consequenzen gezogen und die neuentdeckten Strahlen in den Dienst der Herstellung von Bildern gestellt. Es erfolgte nun eine Aufnahme, indem eine photographische Platte in eine Holztafel eingeschlossen, ein Portemonnaie mit Inhalt (Weldtück und Schlüssel) daraufgelegt und 10 Minuten lang der intensiven Wirkung der R-Strahlen ausgesetzt wurde, worauf Herr Photograph Herr Jurth das Negativ entwickelte. Die Physiker lassen die R-Strahlen, wie das Licht, als eine Bewegungsform des Weltäthers auf, nur sind sie eine feinere Form als die gewöhnlichen Lichtstrahlen und auch als die Kathodenstrahlen. Im zweiten Theile zeigte der Herr Vortragende mit Hilfe des Scioptions Röntgen'sche Originalaufnahmen, die jetzt allerdings nur noch ein historisches Interesse haben, sowie Bilder, die der Herr Vortragende selbst in Verbindung mit Professor Goldstein aufgenommen hatte und schloß mit der Bemerkung, daß wir durch diese Entdeckung vor ganz neuen Entwicklungen stehen, und daß die Hoffnungen, die sich darauf gründen, in Erfüllung gehen mögen, in erster Linie zum Segen der leidenden Menschheit.

\*\* **Im Hinblick auf die am nächsten 1. April in Kraft tretenden neuen Gesetze über die Stempelsteuer vom 31. Juli 1895 und das Preussische Gerichtslosten-gesetz vom 25. Juni 1895 veröffentlicht das Justizministeriumsblatt eine gemeinsame Verfügung des Finanzministers und des Justizministers vom 29. Februar d. J., welche die Ausföhrung in Einzelnen regelt. Die Einziehung der Stempel als Gerichtskosten, das Verfahren der Stempelung von Stempeln nach**

den Vorschriften der Stempelgesetze, die Stempel für Auflassungen und Aufträge auf Eintragung sowie die Prüfung des Stempelanzahes, zu welcher alle Behörden und Beamten mit richterlicher oder polizeilicher Gewalt verpflichtet sind, sind darin eingehend behandelt. Auch in Civilprozeßsachen und Concursachen wird den Gerichtsschreibern zur Pflicht gemacht, von jedem zu den Akten gelangenden Mieth-, Pacht- oder Pflanzungs-Vertrage, bei welchem Zins oder Pflanzung jährlich den Betrag von 300 Mk. übersteigt, die erforderlichen Bemerkungen aufzunehmen und vierteljährlich gesammelt, dem zuständigen Stempelsteueramt zu übergeben, damit dieses bei Prüfung der nach § 48 des Tarifs von den Verpächtern u. s. w. zu vertheuernden Beträge davon Gebrauch mache.

\*\* **Der März bringt Leben in das Vogelheer.** Wenn das Wetter nicht allzu rauh ist, erscheinen nach den Februargästen, den Stauern, die Vögel, Finken, Schnepfen, Kiebitze, wilde Gänse, Drosseln, Dohlen, später Störche, Kraniche, Rohrgrammen, Braunellen, Bachstelzen, Hausrotschwänze, Nothfchchen u. a. Bei recht gelindem Wetter geht bei vielen schon das Brüten an.

\*\* **Der Transport eines Betrunknen** mittelst Schubkarren erregte am Dienstag gegen Abend am inneren Neumarktsthor dadurch besonderes Aufsehen, daß der Transportirte auf dem Gefährt sich höchst ungebührig zeigte und insolgeßessen von dem Karrenschieber, einem Dienstmanne, an der Neumarktmühle kurzerhand abgeladen wurde. Die Lage des Betrunknen im Rinnstein war hier eine so erbärmliche, daß einige Passanten es unternahmen, den Mann aufzurichten und nach seiner auf dem Neumarkt belegenen Wohnung zu bringen.

\*\* **In der Lobjauerstraße** erlitt gestern der Landwirth J. aus Ober-Globau durch einen Achsenbruch seines mit Getreide beladenen Wagens einen unfreiwilligen Aufenthalt. Schließlich mußte die Ladung auf einem geliebten Wagen ihrem Bestimmungsorte zugeführt werden.

\*\* **Am gestrigen Tage** konnten wir in den Mittagsstunden 16 Grad R. = 20 Grad Celsius Schattenwärme verzeichnen, eine Temperatur, deren Höhe in jetziger Jahreszeit besonders erwähnt zu werden verdient.

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**

† **Schkeuditz, 18. März.** Am vergangenen Montag wurde die Jagdnutzung in der hiesigen Feldmark, ca. 433 Hectar umfassend, an Herrn Consul Müller aus Leipzig für den Preis von 1300 Mk. per Jahr verpachtet. Der bisherige Pächter zahlte 650 Mk.

† **Lützen, 16. März.** Die behördliche Erlaubniß zur Enteignung des Grund und Bodens zum Bau der Strecke Poserna-Rippach-Lützen-Großschöcher bis zur sächsischen Grenze ist nach der S.-Ztg. ertheilt. Da das Enteignungsverfahren auf sächsischem Gebiete bereits vor längerer Zeit erfolgte, steht zu erwarten, daß der Bahnbau bald seinen Anfang nehmen wird. — Der Geschäftsgang auf dem Gebiete des Fenchelhandels ist seit Beginn des Jahres einem beständigen Wechsel unterworfen gewesen. Man deutet in Geschäftskreisen den eigenartigen Geschäftsgang dahin, daß derselbe allein auf die durchgängig gut getragene reichliche Ernte zurückzuführen sei. In Jahren, in denen der Fenchel weniger gut getragene ist und verschiedene Fenchelsorten in den Handel kommen, war stets ein andauernder flatter Geschäftsgang zu beobachten. In letzter Woche ist das Geschäft wieder etwas lebhafter gewesen. Das Angebot ist gegen die Nachfrage bedeutend zurückgeblieben, was seinen Grund darin hat, daß die Produzenten, auf höhere Preise rechnend, mit ihrer Waare zurückhalten. Rammfenchel wird jetzt mit 18—20 Mk., Strohsenfel mit 15—16 Mk. pro 50 Kilogramm bezahlt.

† **Freiburg, 16. März.** Bei Großjena wurde gestern der schon stark verweste Leichnam der Dienstmagd E. F., die seit Beginn des Februar verschwunden war, aus der Unstrut gezogen. — Beim Füttern seiner Schweine zog sich der Stellmachermeister Th. in Schöckel dadurch, daß er einem Nagel hängen blieb, eine Verwundung am linken Arme zu, die er trotz starker Blutung anfangs nicht beachtete. Erst als der Arm in Folge Blutvergiftung angeschwollen war, begab er sich in die Behandlung eines Arztes, welcher zu der Amputation des Armes schreiten mußte.

(Aus vergangener Zeit.) **Am 19. März 1857** erliefen endlich die französische Regierung in Versailles. Sie kam am 14. Tage zu Paris. Sehr wahrscheinlich wäre der 15. in Paris nicht so leicht und vielleicht gar nicht Herr der Handthat geblieben, wenn die Nationalversammlung etw. als rathig ihre Ueberlieferung von Bordeaux bemerklich hätte. So aber hatte man der Commune Zeit gelassen, sich

zu konfigurieren und zu organisieren; denn sogar soweit war die Organisation gegeben, daß man am genannten Tage bestimmen konnte, der Nationalgarde werde das Recht zugesprochen, alle ihre Geis zu erheben und auch abzulehnen. Eine wunderbare Bestimmung, die allen Militärsinn Sohn spricht und uns unbegreiflich erscheinend muß.

### Vermissliches.

\* (Ein bellagener Vertheil Unglück) ereignete sich nach dem „Münd. Anzeig. Nach.“ am Samstag in München in einer Eigenschaft an der Kallensstraße. Der Fabrikant Sauermann und dessen Schwager John Philip Seyboth besaßen in Begleitung zweier anderer Herren unter Führung des Mühlenseligers zum Zweck des Kaufs die Mühle über den Mühlbach führt ein kleiner Stein, Seyboth und Sauermann waren bereits in der Mitte des Steges angelangt, während sich die übrigen drei Herren noch am Aufstiege des Steges befanden. Wählig ein Bruch und die Herren Seyboth und Sauermann verschwanden in den Wellen. Es gelang Herrn Sauermann, der sehr turbulent und schwer ist, den Wellen zu entziehen, dagegen wurde Seyboth unter das Mühlrad getrieben. Man stellte sofort das Triebwerk ab, aber es mögen wohl 10 Minuten gewesen sein, bis nahe der unterhalb befindlichen Brücke der Herr des Unglücksfalls auftauchte. Man griff zu und zog den Unglücklichen wunderbar Weise noch lebend aus dem Wasser. Man hätte den Schwerverletzten und Verwundeten sofort in Trichter und brachte ihn in seine Wohnung, wo er nachts seinen Verletzungen erlag. Das Mühlrad, das einen sehr tiefen Gang hat, so daß namentlich ein kräftig gebauter Mann nicht darunter hinweg gelangen kann, hat ihm durch den Druck die todbringenden Verletzungen beigebracht. Daß Seyboth nach Einlieferung des Leichnams wieder an der Oberfläche gelangte, dürfte aus dem Brüche zweier Schanzen an dem Mühlrade zu erklären sein.

\* (Ein geheimer Mord) Aus Schöpfung, 13. März, wurde der „Frankf. Sta.“ geschrieben: Wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem andauernden Föhrenregen und dem hochwasser steht eine wunderbare Naturerscheinung, die hier aufgetreten ist. Der Eidersee ist erschienen. Wer unbekannt mit der Gegend an dem westlichen dunkelgrünen See, in welchem sich die Schwarzalpenbäume wieder spiegeln, vorübergeht, der ahnt nicht, daß am Tage vorher noch der Meeresspiegel den Seegrund durchschneidet. Der See ist nämlich über Nacht gekommen und wird wieder verschwinden. Die Ufer sind fast überall verschwunden. Der See ist tief, er reicht bis an die höchsten Berge. Man hat sich oft Jahre lang nicht gefürchtet. Man hat sich auch in einem Jahre mehrmals, 1788 und 1800 jah lang im Januar 1867 bedeckte er 3 Morgen Land. Damals wurde eine Wirtschaft an ihm errichtet. Da der See diesmal so steigen scheint, beschäftigt man einen Ingenieur vom nahen Eidingen herbeizuschicken. Der vorstehende Oberförster Bojer hat das Abkommen zu erklären versucht, daß der See seine Zustände von dem nahen Gebirgsfuß der hohen Wälder und des Gletscherwassers erhalte. Dieses Gletscherwasser unterirdisch fließen in Eidingen haben sie im Winterhalbjahr abfließen ausgetreten. Troppfsteinhöhlen sind ja in der Nachbarschaft zahlreich vorhanden. Zu neuen Jahren, bei großen Niederschlägen, vermag das unterirdische Bett die Wassermengen nicht zu fassen. Der Ueberfluß tritt heraus und bildet den See. Als Ausfluß dieses noch nicht nachgewiesenen Baches wird die Mühlenquelle bei Dörsenbach betrachtet. Das letztere Dorf ist dadurch bekannt, daß 1848 Föhrenholz Freischützentruppen daselbst von dem württembergischen Reichstruppen zerstört wurden.

\* (Wegfall eines Mannes) Die Wälder im Nördlichen sind sehr die „Bergräuberzeugung“ als eine gefährliche, indem sie ausbleibt. „Wir ertheilen in letzter Zeit eine Menge von Aufträgen, die wir mit Rücksicht auf den Staatsanwalt nicht veröffentlicht haben. Die Ausbrüche der Empörung waren sehr stark. Es geht wieder unter den Nördlingen.“ Besonders seien, so lautet das Blatt aus, die vielen Freischützen in Folge der durch das Kohlenpreissinken festgestellten Produktionsminderungen und die dadurch bedingte Nothnahrung an der Erregung schuld. In dem ersten Hälften des Jahres, vorzugeben, sei es notwendig, den Lohn darauf zu erhöhen, der die Freischützen keine Lohnunterstützung einträte. Die Schwäche der Bergarbeiterorganisation sei durchaus kein Schuttmittel gegen die wirtschaftlichen Kämpfe. Gerade hierin liege die größte Gefahr für die Allgemeinheit. Im Jahre 1889 seien es unorganisierte Arbeiter gewesen, die durch ihren Meinungsstand die Welt in Erläuterung und Schrecken versetzt hätten. Eine harte Organisation könne allein Bürgschaft leisten für die Veränderung von Umständen.

\* (Die Säugethiere des Zoo von Filimonov) überließ das Haus des Grundbesitzers Zernowitz im Nördlichen und ermordete die ganze Familie. Bei der sofort angestellten Verfolgung gelang es dem Gendarm, die Bande in einem Walde des Bezirks Trnava bei Belgrad zu umgeln. Das Feuergefecht dauerte mehrere Stunden hindurch; erst beim Morgenrauschen gelang die Verwundung der Mörder, wobei einer erschossen und vier verwundet wurden. Auch mehrere Gendarmen trugen Verwundungen davon.

\* (Wetzelhändler ertrunken) Dem „Suisse“ wird aus Belgien geschrieben: Vor einigen Tagen sind hier vierzehn Kinder ertrunken und zwar durch folgenden Umständen: Drei Wälder von Gelfingholz liegt die große Insel Högolm, auf der der finnische zoologische Garten errichtet werden soll und wohin bereits eine Anzahl Thiere gebracht war. Als sich die Kunde von der Ueberführung der Thiere verbreitete, begab sich eine Gesellschaft von 17 Knaben nach der Insel, um die seltenen Thiere in Augenschein zu nehmen. Sie kamen über das Eis zur Insel ohne Unfall. Ihren Rückweg nahmen sie aber über die von Fischen bewohnte Insel Högolm, wo das Eis dünn und vollkommen schwach war. Die Knaben begannen auf dem glatten Eis zu spielen, zu singen und sonstige Scherze zu treiben, dabei brach das Eis ein und sie fielen ins Wasser. Auf ihr Geschrei eilte ein Fischer mit seiner Frau herbei, da dieser aber nicht wagte, sich auf das dünne Eis zu begeben, so rief seine Frau die übrigen Fischer zu Hilfe. Bis über diese endlich mit Rähnen, Fischebarken und Striden anlangten, waren bereits 14 von den Knaben, durch die Kälte entkräftet, untergegangen. Nur drei konnten gerettet werden. Die Leichen der Ertrunkenen sind bis zur Stunde noch nicht aufgefunden worden.

\* (Ermordung eines Kaufmanns) Der Münchener Kaufmann aus Berlin getötet, wurde am Freitag in der Bahn gefunden. Er hatte am Sonntag ein Habachtour unternommen, von der er nicht zurückgekehrt ist. Die Umstände, unter denen die Leiche gefunden wurde,

lassen als sicher erscheinen, daß ein Verbrechen vorliegt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

\* (Ein Berliner Großhändler) Ein 12jähriger Knabe wurde am Sonntag früh in der Bankstraße Kinnlos demirten aufgefunden und nach der Polizeiwache gebracht, um seinen Mord auszuforschen. — Wie er später angab, hatte er mit seinen Eltern ein Tanzvergnügen besucht, und alle Drei hatten am frühen Morgen das Local betrunken verlassen. Auf dem Wege nach der Wohnung habe er seine Eltern verloren.

\* (Ein Geschäft in Japan) Nach dem Finanzbericht hat die englische Firma W. G. Armstrong Co. mit der japanischen Regierung einen Vertrag betreffs Gründung eines großen Stahlwerkes in Japan abgeschlossen. Sämtliches Material liefert die Firma Armstrong, die Arbeiter sollen zu einem Theil aus England und zu vier Fünfteln Japanern bestehen. Jede neue Maschinenform, welche die englischen Fabriken produzieren, muß auch in Japan hergestellt werden. Japan gewährt jährlich Zuschüsse und hat das Recht, die Werke zu kaufen.

\* (Eine alte Falscherei) In am 9. Dez. v. J. in Cape Elizabeth (Etat Maine) aufgefunden. In der Falscherei bestand sich ein Stück Papier mit den Worten: „Samar, 2. 1869. Wir sind in festem Bind und Gneisfura. Wir bitten. Unser Schiff ist der Schoner „Harriet“, bestimmt nach Sibirien von Portland, gehörig John Moore. (Signed) Kapitän William Lewis.“ Das Schiff ist nachweislich am 1. Januar 1869 abgegangen, man hatte nie wieder von ihm gehört und nahm daher an, daß es mit Mann und Maus untergegangen sei. Nach der Zeit, nach fast 27 Jahren, eingetrossen Nachrichten ist es also schon am zweiten Tage nach der Ausfahrt gesunken. Wundervoll ist es daher, daß die so nahe der Küste ausgeworfene Falscherei so spät erst gefunden ist. Sie muß durch die Ertönmung für Zabrachte nahezu auf derselben Stelle des Meeres gehalten worden sein.

\* (Schiffsunglück) In Boma ist der englische Dampfer „Matabi“ in Folge einer Pulverexplosion vollständig verloren gegangen. Einige Passagiere und ein Theil der Besatzung wurden gerettet, der Rest wird vermisst; man fürchtet, daß derselbe amkommen ist.

\* (Wegen Tödtung eines Menschen) wurde in Washington W. G. Elizabeth Flegler zu drei Stunden Gefängnis und 500 Dollars Geldstrafe verurtheilt. Freilich ist sie die Tochter eines Brigadegenerals, und der Gedächtnis nur ein armer Wälder, der sich in Fleglers Garten einige Weizen pflanzte. Das Gesindel schloß den armen Wälder ohne weiteres vom Baume herunter. Die drei Stunden Gefängnis büßte sie am 10. März im Gerichtszimmer des Gefängnisses ab; während dessen hielt ihre Gattin vor der Thüre, die sie nach Verhängung der Strafe wieder nach Hause brachte.

\* (Während einer furchtbaren Sturmnacht) sind nach zuverlässigen Berichten jüngst in der russischen Provinz Rost 130 Personen ertrunken; auch eine Menge Pferde und Vieh ist zu Grunde gegangen.

\* (Drei Sirenenarbeiter), die von der Arbeit nach Hause gingen, wurden, wie der „Volksztg.“ aus Cöln telegraphisch wird, amweit des Bahnhofs Reichheim von einem Schnellzug überfahren und getödtet. Ein furchtbarer Unfall ereignete sich in Lublitz, wo der Bauarbeiter Spring und der Sirenenarbeiter Dubiel durch Ueberfahren ihr Leben verloren.

\* (Ein seltsames Lärmungsmittel) hat dieser Tage in einem westlichen Vororte von Berlin eine Frau angewandt, um sich billige ärztliche Hilfe zu verschaffen. Die Ärzte pflegten ihre Rechnungen nach der Vermögenslage der Patienten zu schreiben, und auf diese mußten sie vielfach auch aus der Wohnung-Einrichtung schließen. Das weiß auch die betr. Frau, und da sie in ihren Tod sehr heiß eingekleidet ist, so muß sie sich, als ein Lärmungsmittel, die Welt in einer Art Sirenen, wie der Sirenenarbeiter, sagte, sich mit deren Erlaubnis dort ins Bett und ließ nur den Arzt kommen.

\* (Expedition zur Aufzucht Kanarienvögel) In Chicago hat sich eine Expedition zur Aufzucht Kanarienvögel gebildet und geht an die Rembrandtstraße ab. Der Chef der Expedition ist Evelyn Baldwin, welcher, wie schon gemeldet, als Meteorologe die Götterland-Expedition Reary's mitmachte. Baldwin bezieht sich direkt von Chicago nach Frankfurt. Sollte sich Norden zwischen Reno und Reno befinden, so muß der Zustand von Julest aus einschlagen. Baldwin's Expedition scheint aus dem Zweck zu haben, die Wallon-Expedition des Angerens Andre nach dem Nordpol selbst zu unterstützen.

\* (Ein Eisenbahnunfall mit wunderbarer Rettung) ereignete sich, wie aus Gisors mitgetheilt wird, am Mittwoch Nachmittag auf der Bahnlinie Sifforn-Braunschweig in der Nähe der Station Wenden-Schleibitz. Der Mühlhändler Cordes aus Alenarde fuhr mit seinem einpferdigen Fuhrwerk an einem über den Bahndörper führenden östlichen Wege, als der Zug von Sifforn heranbrachte. Das Pferd wurde hinhin, ging mit dem Wagen auf dessen hinterer Theil Cordes hin, durch und besand sich auf dem Geleise, als der Bahndampfer die Stelle passirte. Die Locomotive schmit den Wagen in zwei Theile, erlosche diese zu beiden Seiten und schleppte sie 80 Meter mit fort, bis der Zug zum Stehen kam. Cordes ist sammt dem Pferde, das den Vorderwagen hinter sich hatte, auf diese merkwürdige Weise mit dem Leben davon gekommen.

\* (Fatale Situation) Bedenker (zu einem Studiolin, der nach einem Privatfall in der Garderobe seinen Schlüssel nicht findet): „Sollen der gnädige Herr nicht den Namen ins Studiolin?“ Studiolin: „Nun richtig.“ (Für sich) Donnerwetter, von wem hab ich denn dies Mal den Hut genommen?“ (Fliegt, W.)

\* (Mit Berlin) in der Berliner Gewerbeausstellung dürfte ein hervorragender Anziehungspunkt werden. Nicht zum geringsten wird das Theater dazu beitragen, auf dessen Bühne zehn dramatische Bilder aus der Geschichte der Reichshauptstadt vorgeführt werden. Die Verfasser dieser Bilder sind Ernst Feyh, von Wolzogen, Konrad Albert, Ulrich Hartmann, Waldert von Hameln, Carl Palmer, Carl Westphal, C. Straß, Hans von Robert, Julius Keller und A. Hermann. Der Dramen Cylus ist jetzt in einem fantastischen Bande dem Kaiser übergeben worden, dessen Genehmigung zur Aufführung einiger Stücke erforderlich ist, da in ihnen höfenzersetzende Stellen auftreten.

\* (Ereignis) In Essen sind 260 Wassergeräthen in einem Unfall eingetreten, weil der von ihnen gelebete Windmühlstein von 40 Pf. pro Stunde nicht bewilligt worden ist. Die Zimmerer besaßen ebenfalls die Arbeit einzustellen, wenn ein Windmühlstein von 38 Pf. nicht bewilligt werde.

\* (Seldend.) Zwei Bekannte treffen sich im Wartezimmer eines jungen Arztes, M.: „Sie, sind Sie auch leidend?“ — N.: „Natürlich, ich habe ihm zwei Anzüge gestreift!“

### Geschäftsverhandlungen.

— Leipzig, 17. März. Der „Manufakturwaarenhändler“ Wittomsky aus Sinsowatz wollte einen hiesigen Lithographen zur Aufarbeitung von 20 000 Dreirubelnnoten gegen eine Zahlung von 10 000 Mk. verkaufen. Insbesondere ging der Lithograph auch auf die Sache ein, meinte aber alles „schief“. Wittomsky, der „Schändlich“ fertig holen wollte, wurde er verholet, und das Landgericht verurtheilte den „Manufakturwaarenhändler“ zu 1 Jahr Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

### 194. Königlich Preussische Lotterie.

(Öfne Gewähl.)

Delte Klasse.

Ziehung vom 16. März 1896.

1. Ziehungstag.

Sonntags.

3000 Mk. auf Nr. 30306 194883.  
500 Mk. auf Nr. 20193 6175 63482 760 88267  
106513 186003 190277 201 630.  
500 Mk. auf Nr. 11191 16185 30390 33574 78887  
80980 81560 100695 109382 123267 126497 148211  
151779 157279 168657 185772 202770.  
200 Mk. auf Nr. 4617 5677 13928 21613 31694 32434  
37086 40365 63092 67817 73895 83139 88158 89517  
594 90 175 96772 98564 101 18930 110337 788 970  
111897 120099 128588 126402 128402 144071 145333  
727 164356 876 165486 167569 169302 179 155 184733  
185439 186884 191918 202459 203608 220774 22194  
222371.

Nachmittag.

5000 Mk. auf Nr. 151272.  
3000 Mk. auf Nr. 61860 176178 186479.  
1500 Mk. auf Nr. 8993 190912 205068.  
500 Mk. auf Nr. 35564 49254 64451 72595.  
200 Mk. auf Nr. 12 1694 17532 40183 95887 101616  
120079 127974 143951 182665 199560 20620805.  
200 Mk. auf Nr. 9098 12709 20590 24507 28499  
31106 40107 41332 49102 60381 918 62812 76288  
79411 80334 81060 580 87397 96382 106127 110610  
989 132482 134287 145013 161733 174328 176496 954  
178 610 186877 191887 196174 204430 206998 209316  
211872 215711 223350.

### Kurze Nachrichten.

Galle, 18. März, 7 Uhr abends. Im Wittener Mordeprozess gegen Hertig lautete der Spruch der Geschworenen auf schuldig des Mordes u., worauf der Angeklagte zum Tode und zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

Berlin, 18. März. (H. T. W.) Am Reichstage war gestern das Gericht, Staatssekretär Graf Posadowsky habe infolge der Differenzen, die sich zwischen seiner und des Ministers Miquel Haltung gegenüber dem Beschlusse der Budgetcommission betr. die Verwendung der Reichsdarlehnschüsse herausgebildet haben, sein Entlassungsgesuch eingereicht. Etwas Bestimmtes war nicht zu erfahren, doch wird aus der Thatsache, daß Graf Posadowsky noch gestern Abend einer Sitzung der Interferencommission beiwohnte, geschlossen, daß der Graf, wenn er überhaupt ein Entlassungsgesuch eingereicht hat, seine Entlassung jedenfalls noch nicht erbielt. — Nach der „Staats-Ztg.“ ist gestern der freistimmige Reichstagsabgeordnete W. h in infolge eines Herzschlags gestorben.

Berlin, 18. März. (H. T. W.) Das Kaiserpaar verweilte gestern Abend bis gegen 1/11 Uhr bei dem Diner beim russ. Botschafter Grafen Osten-Sacken. Toaste wurden nicht ausgebracht, dagegen trank der Kaiser wiederholt dem Botschafter und dem Reichskanzler zu.

London, 18. März. (H. T. W.) Die gesammelten ägyptischen englischen Expeditionstruppen werden am 1. April in Wadi Faska concentrirt sein. Am demselben Tage beginnt der Vormarsch gegen Dongola. Aus Vorder-Indien werden 10 000 Mann indische Truppen einreisen, die die Strapazen des bevorstehenden Feldzugs mit Beschäftigt überwinden werden.

Rom, 18. März. (H. T. W.) Die Erklärungen Rudini's haben allgemein befriedigt. Der König soll sehr verstimmt sein über die radikal-sozialistischen Demonstrationen. Man glaubt allgemein, daß das Ministerium Rudini nicht lange von Bestand sein werde. Die Meldung, daß General Baldissera seine Demission eingereicht habe bestätigt sich.

Brüssel, 18. März. Die Explosion auf dem Congo dammer „Malabie“ erfolgte während der Nacht. Alles schief. Das Schiff lag ruhig im Hafen, als 12 000 kg Pulver explodierten und der Dampfer in Stücke zersch. 14 Offiziere, welche in dem Congotrom geflohen waren, retteten sich durch Schwimmen. 25 Europäer und 16 Negerleiden sind sichtbar zerstreut im Congostrom aufgefunden.

Redaction, Druck und Verlag von H. B. Köhler in Bielefeld.

Borostenlinie ein und der Kronprinz von Sachsen ließ den Häuptern der Commune sagen, daß die deutschen Truppen beim ersten Angriff, über auf sie gemacht würde, die Beschießung wieder eröffnen würden. Die Commune bechränkte sich daher auch auf Ausfälle gegen die Versailleser Truppen. Die Rückbeförderung der Kriegsgefangenen wurde natürlich eingestellt, der Ausrück der deutschen Truppen aufgehoben. Bismarck knüpfte mit Napoleon wieder an und befragte ihn, ob er unter Umständen auf Grundlage des Friedens nach Frankreich zurückkehren wolle, in welchem Falle ihn die Deutschen nicht rügen würden; indeß fand Napoleon sich nicht dazu bereit, als ihm die Rückgabe von Metz abgeschlagen wurde.

Am 28. März bewilligte Bismarck der Versailleser Regierung die Erhöhung der für Paris und Umgebung vertheilten Truppen auf 80000 Mann unter der Bedingung, diese Truppen nur gegen Paris und zum Schutze der Nationalversammlung zu verwenden. Trotz dieses Entgegenkommens machte die Versailleser Regierung bei den weiteren Friedensunterhandlungen, bei der Festsetzung der Einzelheiten, über welche in Brüssel verhandelt wurde, bei der Einhaltung eingegangener Verpflichtungen, bei der Zahlung der ersten Halbmiliarde fortgesetzt Schwierigkeiten. Schließlich drohte Bismarck, Paris von den Deutschen besetzen zu lassen, Schlag aber, um endlich zum Ziele zu kommen, direct Friedensverhandlungen in Frankfurt a. M. vor. Thiers ging darauf ein und sandte Jules Favre und den Finanzminister Rouvier Quartier

nach Frankfurt. Hier kam denn nach einigem Sträuben am 10. Mai 1871 der Definitivfriede zu Stande, der auch von größtem Einfluß auf die Bewältigung des Communeaufstandes war. (Ueber die Einzelheiten des Friedens wird ein späterer Maiartikel handeln.)

Thiers erhielt jetzt die Erlaubnis, die Truppen vor Paris auf 100000 zu vermehren. Eine ungeheure Anzahl Geschütze wurde zusammengebracht. Nun begann ein wunderbares Schauspiel für die Deutschen, die aus den Forts beobachten konnten, wie die Franzosen sich gegenseitig vor ihren Augen in blutigen Kämpfen zerstückten. Thiers entschloß sich zu einer regelrechten Beschießung derselben Stadt, über deren Bombardement durch den Feind ganz Frankreich in einem Schrei der Entrüstung ausgebrochen war. Die Bomben des Mont Valerien beschädigten den Triumphbogen und viele andere Denkmäler mehr als es die deutschen Granaten gethan hatten. Tag für Tag wurde mit größter Erbitterung gekämpft. Am 21. Mai erstiegen die Regierungstruppen, von einem Pariser Bürger Ducatel mit einem weißen Tuch herbeigewinkt, die unbewachte Umpallung am Point du Jour. Und nun begann ein entsetzlicher Straßenkampf, der sieben volle Tage wüthete. Die Deutschen mußten Gewehr bei Fuß stehen und dem Gemel zusehen. Als am 23. Mai der Montmartre erkürrt ward, zeigte sich die ganze Bestiaität der Communisten. Die Tuilerien, das Louvre, das Luxemburg, das Palais Royal, das Stadthaus und viele andere Prachtgebäude wurden in Brand gesteckt oder in

die Luft gesprengt. Weiber mit Petroleum zogen umher, gossen es in die Kellerlöcher und zündeten es an. Auch Thiers' Haus wurde zerstört. Ein Flammen- und Rauchmeer breitete sich über die unglückliche Stadt, während ein erbarmungsloser Kampf zwischen den durch Wuth fast entmenschten Regierungstruppen und den Nationalgardien wüthete. Die Communiten erschossen die Geiseln, u. A. den Erzbischof Darboy, den Präsidenten Bonjean, eine Menge Geistliche und Mönche, namentlich die Dominikaner, sodann die Gendarmen, Stadtsergeanten und Soldaten, die sich weigerten, mitzukämpfen. Dafür wurden auch die gefangenen Communiten zu Tausenden hingerichtet; zahlreiche Weiber wurden mit dem Halse an die Kanonen gehängt und erschossen. An 30000 Gefangene wurden in ein Lager bei Versailles gebracht, wo sie harter Behandlung ausgesetzt waren, bis sie von jammerrührend verfahrenen Kriegsgerichten zum Tode, zu den Galerien oder zur Deportation nach Neufaledonien verurtheilt wurden. Dorthin wurde auch Rochefort geschickt; er entkam jedoch später. Am 28. Mai war endlich die Versailleser Regierung der Hauptstadt Herr. Und nun konnte der Rückmarsch der Truppen beginnen, die nicht mehr zur Occupation gebraucht wurden.

**Vermischtes.**

\* (Der Schmeichler.) Wann zu seiner jungen Frau, welche aus dem Gebirge zurückkehrte: „Willkommen, mein Schatz! Endlich hab ich also mein liebes, treues Weibchen wieder!“ — Sie den Kopf an seine Brust schmiegend: „Wie du schmeicheln kannst, Alterchen!“

**Amthliches.**

**Bekanntmachung.**

Die am Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Rauscheuche unter dem Vorschutz des Ritterraths zu Wehrhagen i. B. angeordneten Anordnung. Nachtrag für die Ortshöfen Wöpsig, Rodendorf, Hohenweiden, Rattmannsdorf und Corbeitha werden hierdurch aufgehoben, da die Seuche erloschen ist.

Merseburg, den 16. März 1896.  
Der Königl. Landrath.  
Weidlich.

**Bekanntmachung.**

Nachdem die Maul- und Rauscheuche im Amtsbezirk Utraantl. b. erloschen ist, werden die durch dieselbe Bekannmachung vom 29. Januar cr. für obgenannten Bezirk angeordneten Anordnung. Nachtrag hiermit aufgehoben.

Merseburg, den 16. März 1896.  
Der Königl. Landrath.  
Weidlich.

**Bekanntmachung.**

Um Unregelmäßigkeiten auf dem Friedhöfe vorzubeugen, wird hiermit bekannt gemacht, daß das gewerbsmäßige Hinzuschneiden und Abtragen von Gräbern nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Gemeinde-Rathes gestattet ist.

Der Gemeinde-Rath von St. Magini.  
Werther, Pastor.

**Mobiliar- u. Auction in Merseburg.**

Sonnabend den 21. d. M., von vormittags 9 Uhr an, sollen im Restaurat Casino hier 1 Sopha, 4 Tische, Spiegel, 2 Küchenschränke, Bettstellen mit Matratzen, 1 Polsterstuhl, Federbetten, 1 Geschirrbuch, Waschkücher, 1 Handwägelwagen, neues Porzellan, 1 Faß Sauerkraut, neue Fellen, Stöcke, Polamenten, Kleidungsstücke, 1 Faß Cigaretten und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung veräußert werden.

Merseburg, den 18. März 1896.

**G. Höfer,**

Auctions-Commissar und Taxator.

Ein Hausgrundstück mit Seitengebäude und Feldplan, in welchem ein mittleres Materialgeschäft, verbunden mit Cigaretten- u. Spezialartikel-Handlung, betrieben wird, soll wegen Verletzung des Eigenthümers unter günstigen Bedingungen mit wenig Anzahlung verkauft werden. Näheres im Verkaufsgeschäft Gebr. Hirschfeld, Oberbreitestr. 18.



Ein Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen  
Niederdorf Nr. 18.

**Donnerstag den 19. März cr., nachmittags 2 Uhr, in der kleinen Ritterstrasse Versteigerung von altem Bauholz, Thüren und Fenstern.**

**Gasthofs-Verkauf.**

Ein Landgasthof mit großem Tanzsaal, überbauter Kegelbahn, 5 1/2 Morgen gutes Land, massiv gebaute, gute Stallung, ist zu verkaufen. Biermaß 230-240 hl. Anzahlung 10000 Mark, event. nach Uebereinkunft.

Näheres sagt die Exped. d. Bl.  
Verschiedene Sorten Runkelrübensamen von guter Keimfähigkeit verkauft à Centner 10 Mk. à Pfd. 12 Pf.

Rittergut Löszen, nahe bei Merseburg, Markt Nr. 26.

**Rover,** ein großer starker Ziehhund ist zu verkaufen  
Kurzzeitweg 6.

Mehrere Kutschwagen, darunter 2 gute Hinteräder, preiswerth zu verkaufen  
Neumarkt 54.

**60 Centner Heu** sind zu verkaufen  
Rochedorf Nr. 17.

Ein dauerhafter, gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen  
Schmalestraße 28, 1. Trede.

**1 kräftiges Arbeitspferd und 1 fast neuer Leiterwagen** zu verkaufen in  
Blösien Nr. 1.

Ein großer geräumiger Pferdehals, auch zur Niederlage oder Werkstatt passend, ist zu verkaufen  
Zeitstr. 10.

Ein dreiräd. Kinderwagen innen gepolstert, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein tragende Ziege ist zu verkaufen  
Niederbenna 22.

Zwei fetten Schweine verkauft  
Laudstädter Str. 18.

**20000 Mk.** zur ersten sicheren Hypothek der sofort oder 1. April 1896 gelocht. Offerten unter „Kapitalgesch.“ nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

**3000 Mark**

auf sichere Hypothek von einem häuslichen Hinzugler p. 1. April gelocht. Gef. Offerten unter **B. 100** i. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Die erste Etage Mäherstraße Nr. 10, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist noch jezt an zu vermieten und 1. Juli oder 1. October d. J. zu beziehen.

Eine erste Etage, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, ist für 1. October zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**I. Etage**

(6 Zimmer und Badezimmer) am Neumarkt. Nur Nr. 1 sofort zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen. **W. Wittenbecker.**

Für guten bürgerlichen Mittagstisch werden noch einige Herren gesucht. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein möbl. Stube nebst Schlafkammer ist an einen oder zwei Herren zu vermieten  
Seitenbentel Nr. 5.

Ein möbl. Zimmer mit Schlafkammer ist sogleich oder 1. April zu vermieten. Preis 12 Mk.  
Galleische Str. 1. 2. Etage.

Wohnung mit allem Zubehör (48 Thaler) an ruh. mögl. kinderl. Leute zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. auf Wunsch auch mit Garten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Logis, 80-90 Mk., Nähe des Vorwerks, zum 1. April von jungen Leuten zu mieten gesucht. Gef. Offerten unter **F. G. 10** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Stube, Kammer, Küche werden zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten erbitte unter **A. 9** an die Exped. d. Bl.

**Wohnungs-Gesuch.**

Unabhängige junge Leute suchen bis 1. April passende Wohnung. Gef. Offerten mit Preisangabe unter **L. L. 56** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

**Wasserdichte Pferdedecken** aus präp. Segeltuch, in schwarz und braun, empfiehlt in Größe 120/140 cm, Prima-Qual. von **5 Mk.** an

**B. Weniger.**

**75 Ctr. Roggenkleie** à Ctr. 4,60 Mk. (Händler billiger) giebt ab  
**F. Nagel.**

**Dampf-Färberei und chem. Waschanstalt von Max Wirth,**

Gotthardtsstraße 40. empfiehlt sich zum Reinigen und Färben von Damens- und Herrengekleide (vollständig angestrichen), Portieren, Möbelstoffen, Decken, Tischdecken u. dergl., haarmwollenen Strümpfen (schwarz u. c.) in derselben Ausführung wie die unwürdige Färberei bei bedeutend billigeren Preisen.

**Hüte zum Garniren** werden angenommen und preiswerth gefertigt  
Oelgrube Nr. 2.

**Honigsyrup**

der Zuckerraffinerie von **Fr. Meyer's Sohn,** Tangenwände, großherzoglich beschnitten, officirt **Ed. Miekethier,** alleinige Verkaufsstelle für Merseburg.

**Wein, feine Fleisch- und Wurstwarenhandlung, Hälterstrasse Nr. 7,** empfiehlt heute:

frische Bayerische Sülze, feisches ausgebratenes garantiert reines Schweinefleisch, prima ger. Rothwurst, Leberwurst, Sülzwurst, hochsine Cervelatwurst, Knackwurst, Thüringer Röstwürstchen.

Kanfa-Bratheringe ohne Gräten (Specialität), Bratheringe (feine Cöblner), Bismarckheringe, Kalbricken, russ. Kronen-Sardinen, echte Christinia-Nachos, Sardellen, Lachsheringe (Nieseln), Ostsee-Sprotten u. c.

Godschingsböll  
**Fr. Th. Stephan.**

**Sahnbonbon, Pralines** in allen Preislagen mit nur besten Crème-Füllungen empfiehlt **Gust. Schönberger jun.,** Gottthardtsstr. 14. Markt 19.

Die letzten lebendfrischen **grünen Heringe** treffen heute ein und empfehle solche billigst  
**W. Krämer.**

Bücklinge, à Kiste 80 Pf., Bratheringe, gr. Dose 2,25 Mk., Sprotten, à Kiste 1 Mk., Sardinen, à Faß 1,80 Mk.,  
**Th. Funke,** am Markt.

Unterricht in dopp. Buchführung u. wünscht ein wiff. geb. Herr zu nehmen. Gef. Anerbietungen unter **G. B.** an die Exped. d. Bl.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an den verstorbenen Handelsgrüner **Bruno Michel,** sowie dessen Großvater, den Fiegeldecker **August Heitschold,** haben, wollen sich umgehend mit Rechnung melden bei

**H. W. Moritz,** Burgstraße 13.

# Lebensgrosse Bilder

nach jeder Photographie. Annahme bei Franz Seyffert, II. Ritterstr.

# Grabdenkmäler

in großer Auswahl bei

L. Neumayer, Meuschauer Str.

Regenpaletots, Regendolmans, Hohenzollern-Kragen, Couleurte Kragen, Schwarze Kragen, Capes, Jaquettes, schwarz, Jaquettes, couleur, Kleider- u. Besatzstoffe bringe in schöner Auswahl zur Empfehlung.

Um schlanken Verkauf zu erzielen, stelle ich besonders billige Preise.

**Adolf Schäfer.**

**Köstliche**

Topfuden gibt Dr. Oetker's Backpulver. Recepte gratis von Otto Peckolt.

**Nur für Kenner!**

Garantirt neue gefüllte Gänsefedern mit den ganzen Daunen ganz gefüllt verleihe ich in

halbweiß	2,90	2,45 per Pfd.
reinweiß	2,90	
außerdem empfehle ich "ebenfalls" nur in reinen Gänsefedern		
Gänsefedern wie sie von der Gans kommen mit Daunen	1,40	per Pfd.
Dieselbe Qualität	fortirt	1,75 "
ohne Flecke		
Gänsehalsdaunen hell	2,00	" "
do. do. ganz weiß	2,50	" "
Gänsefüßdaunen halbweiß	3,50	" "
do. do. reinweiß	4,25	" "

Der Versand geschieht per Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Was nicht gefällt, nehme zurück. Muster gratis und franco.

Friedr. Teske, Stolp i. Pomern.

**Rollschuh-Club.**  
Gene Abend Übungsstunde.

**Krieger-Oberfischschule 2135** hält am Montag den 23. d. M. im Tivoli ihren

**IV. Theater-Abend** zum Besten der Waisen verstorbenen Soldaten

ab. Wir richten an alle edelgemihten Freunde und Gönner unserer guten Sache, welche doch nur der Barmherzigkeit gewidmet ist, die herzlichste Bitte, uns nach besten Kräften zu unterstützen.

**Eintrittskarten** sind beim Oberfischmeister Krahl, große Ritterstraße 1, 1 Kr., zu haben.

Anfang abends punkt 8 Uhr.  
Nach dem Theater gemütliches Tänzchen.  
Der Vorstand.

**Theater im Tivoli**

zum Besten der Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal's hier veranfaßt von der

**Privat-Theater-Gesellschaft** vom 19. October 1828 (Mitglied des Verbandes der Privat-Theater-Vereine Deutschlands)

unter Mitwirkung der gesammten Stadt Kapelle

**Dienstag den 24. März 1896.**  
Auf vielseitigen Wunsch zum 2. Male.

**Prolog** verfaßt von Hermann Selte.

**Elfenreigen (Schleiertanz)**

geleitet von neun Damen unter Leitung des Tanzlehrers Herrn W. Hoffmann.

**Die Grossstadtluft.**

Lustspiel in 4 Acten von Oscar Blumenthal und Gust. Rabelburg.

**Preise der Plätze:**

Zu Vorverkauf bis abends 6 Uhr bei den Herren S. Vanz, Markt 3, Franz Schiffer, kleine Ritterstraße, und Semide, Cigarren-Handlung, Bahnhofsstraße; Sperrsitze (nummerirt) Mt. 1,00, Saal Mt. 0,50.

**An der Kasse:** Sperrsitze (nummerirt) Mt. 1,25, Saal Mt. 0,60.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Der Vorstand.



Ein großer Transport **Prima Kühe**

steht von Freitag den 21. ab bei mir zum Verkauf.

**Louis Nürnberger.**

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

Letzte

**Marienburg Geld-Lotterie.**

Ziehung in Danzig am 17. und 18. April 1896.

3372 Geld-Gewinne, ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinne:

1 à 90 000, 1 à 30 000, 1 à 15 000 Mk.

Loose à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg.), empfohlen gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

**Carl Heintze, General-Debitur,**

Berlin W., Unter den Linden 3

und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2,80 u. 3,50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hof.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

**Thee-MESSMER**  
Baden-Baden u. Frankfurt a. M.

Zu haben bei:  
C. L. Zimmermann  
und  
Gust. Schönberger jun.  
(H. 61350)

**LANOLIN**  
Toilette-Cream  
**LANOLIN**  
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Nur echt mit Marke Pfeilring

In den Apotheken und Drogerien.  
In Dosen 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

**12 Rossmarkt 12.**

Den Eingang der neuesten

**Frühjahrsmoden für Damenputz**

beehre mich ergebenst anzuzeigen und halte mich bei Bedarf angelegentlich empfohlen.

**M. Exner.**

**Nur Rossmarkt 12.**

**Speise- und Saatkartoffeln,**

**Trockenschnitzel,**

**Futterkalt gegen Knochenweiche,**

**Kohlsalz, Buttersalz, Viehsalz,**

**Coefstreu und Torfmull,**

**Wagensett, Federfett, Husfett, Maschinenöl,**

**Carbolinum, Carbonsäure, Resolin,**

**wasserdichte Decken aus Segeltuch**

für Pferde und Wagen

verkauft jedes Quantum billigt

**Ed. Klauss.**

Jeden Tag frischer Anstich  
**Würzburger.**

A. Pfeil.

Zur Eröffnung der  
**Damenschneiderei**

finden junge Mädchen in meinem Atelier Aufnahme.  
**B. Wendland,**  
Brühl 17.

**Gesang-Verein**  
**Thalia**

hält Sonntag den 22. März sein

**6. Stiftungsfest,**

bestehend in Abendunterhaltung

und Ball, ab.

Der Vorstand.

**Musikauführung**  
des **Gesang-Vereins**  
Sonntag, 22. März, 7 Uhr,  
in **Dome**

unter Mitwirkung der Concertfängerin Fräulein Clara von Senft aus Berlin.

**Programm.**

- 1) Brahms: Laß dich nur nichts nicht dauern.
- 2) Händel: Arie aus Messias.
- 3) Palestrina: Die Zehnpropheten.
- 4) a. Bach: In deine Hände.
- b. Mendelssohn: Arie aus Elias.
- 5) a. Fetta: Tu solus.
- b. Arcadelt: Ave Maria.
- 6) Bach: Largo (aus dem D-moll-Concert) für zwei Violinen.
- 7) Geistl. Volkslieder für Alt.
  - a. Von den heiligen Bunden.
  - b. Die Seele vor der Himmelstür.
  - c. Heilmann: Geistliche Abendlied.
  - d. Hauptmann: Gott mein Heil.

**Eintritt** gegen Abgabe der Mitgliedsarten. Karten für Nichtmitglieder à 1,50 Mk. bei den Herren **Exner** und **Belzel** bis Sonntag 2 Uhr, später im **Kücherhause**

**Chorprobe:** Freitag 7<sup>1/2</sup> Uhr im **Dome**.

**Kirchlicher Verein**  
des **Neumarkts.**  
Donnerstag den 19. März,  
abends 8 Uhr.

**Berammlung im Hospitalgarten.**  
Bertrag des Vorsitzenden über: „Die Conformation, ihre Entstehung, Bedeutung und Vererbung“. Verschiedene andere Mitteilungen. — Gäste sind willkommen; Insonderheit werden alle Mütter und Pfleger unserer Confirmanten zu dieser Berammlung eingeladen.

Der Vorstand.

**Hôtel halber Mond.**  
Heute Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
O. Fuus.

**Humbold's Restauration.**  
Morgen Freitag **Schlachtfest.**

**Vogel's Restauration.**  
Heute Donnerstag  
**Schlachtfest.**

**Feldschlößchen.**  
Heute Donnerstag **Calfskochen.**  
A. Kissaler.

**Der Bazar**  
zum Besten unseres Vereins wird im **Paufe des Mai** — voransichtlich am 17. und 18. — stattfinden. Wir erneuern unsere alljährliche Bitte um reiche Zuwendung von **Gaben aller Art** für denselben, in der festen Überzeugung, wie in allen früheren Jahren auch diesmal willige Herzen und Hände zu finden, die uns freundlich bei unserm Unternehmen helfen! Die Ausgaben unseres Vereins mehren sich von Jahr zu Jahr; die verschiedenen Bestrebungen desselben sind ja genügend bekannt; jeder einzelne Zweig unserer Thätigkeit erfordert aber zu viel Geld, um die Einnahmen des Bazar's entbehren zu können, und legen wir deshalb unsere Bitte allen Bewohnern in Stadt und Land an's Herz!

Der Vorstand  
des **vaterländischen Frauenvereins.**

**Geschulte Frauen u. Mädchen** finden bei mir dauernde Beschäftigung.  
**C. Göring.**

**Tüchtige Kokarbeiter** für dauernde Beschäftigung sucht  
**Christ.**

Für meine Bekleiderei lade ich einige **junge Mädchen** als  
**Lernende.**

**Adolf Schäfer.**

Ein ordentliches, leuberes Mädchen als  
**Aufwartung** gesucht  
II. Ritterstr. 5.

Ein **Arbeitsdenkel** mit verlorene dem Inhalt verlor. Abzugeben gegen Belohnung  
**Wendhauer Straße 6.**

**Verloren** eine braune **Pompador** von **Amnenstraße Nr. 6** bis zum **Feldschlößchen.** Bitte abzugeben  
**Amnenstraße Nr. 6.**

Dazu eine **Beilage.**

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 67.

Donnerstag den 19. März.

1896.

## Der Aufruf des Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe.

Während der Bund der Landwirthe in der ihm eigenen Manier vorschlägt, den Schutzverband „einfach Schutzverband“ zu nennen, erklärt das Berliner Centralcomité seinen Aufruf, indem es alle deutschen Staatsbürger ohne Unterschied der Parteirichtung und des Berufs, welche mit ihm die Gefahren des Agrarierthums erkennen, auffordert, sich ungehindert dem Verband anzuschließen und für die Ausbreitung und auch finanzielle Stärkung desselben nach Kräften einzutreten. Der Aufruf beginnt mit dem Hinweis darauf, daß die Entwidlung von Handel und Verkehr seit der Gründung des Reichs parallel gegangen ist mit derjenigen der Landwirtschaft. Diese hat in Deutschland wie in allen anderen Kulturländern mit Hindernissen zu kämpfen, die der Umbau der wirtschaftlichen Verhältnisse entspringen. Die heutige agrarische Bewegung aber will die Hindernisse nicht durch eigene Anstrengung überwinden; sondern, indem sie das Ausblühen von Handel und Industrie als eine Hauptursache für die gegenwärtig wenig günstige Lage der Landwirtschaft bezeichnet, meint sie, durch Vornahme jener der Nothlage abhelfen zu können. Unter dem Vorwande, daß es gelte, vorhandene Mißstände auf diesem Gebiet zu beseitigen, drängt sie zu gesetzgeberischen Eingriffen, welche von feindseligen Vorurtheilen ausgehend und genügender Sachkenntnis entbehrend, zerstörend wirken müssen. Der Aufruf weist dann darauf hin, wie bald die Lederindustrie, bald die Tabakindustrie, die Margarinefabrikation, der Buchhandel u. s. w. heunruhigt werden, wie alle Exportindustrien durch die ständigen Angriffe auf unsere Handelsvertragspolitik und unser gesamtes gewerbliches Leben durch den Ansturm auf unsere Währung bedroht werden. „Unter beständiger Gefährdung leidet auch die Börse, fährt der Aufruf fort, auf deren Wirkung die wirtschaftliche Thätigkeit des Volkes, wie die Finanzen des Staates angewiesen sind. Die deutschen Börsen sowohl für Waaren als für Wertpapiere haben seit Jahrzehnten durch Intelligenz und Arbeitskraft eine Bedeutung erlangt, die es eben so ungerathen wie kurzichtig erscheinen läßt, ihre taufendfältigen Bewegungen an polizeiliche Vorschriften zu binden. Allen diesen agrarischen Bestrebungen haftet der Charakter sittenpolizeilicher Aufsicht an, unter welche der Einzelne in seinem Geschäftsbetriebe, im Verkehr mit Seinesgleichen, wie mit seinen Kunden gestellt werden soll. Damit wird dem Vorgehen der agrarischen Führer ein Stempel der Gefährlichkeit aufgedrückt, welcher mehr noch als aller gefährlichste materielle Schaden zu thatkräftiger Abwehr auffordert. Je tüchtiger und ehrenhafter ein Mitglied der so verunglimpften und bedrängten Berufs ist, desto mehr muß ihm seine redliche Arbeit verleidet werden. Gerade die besten Elemente sind es, die der widerwärtige Kampf, in den ihr intimstes Erwerbsleben und ihre Ehre verstrickt wird, auf die Dauer entmuthigen muß. Durch Vertheidigung der Weizen oder wird der Geist von Handel und Gewerbe, die man zu heben vorzieht, viel mehr herabgedrückt.“ Für den Bund der Landwirthe jedoch sind diese Ermügunen nicht vorhanden. Er ist es, der in rücksichtslosester, kein Mittel scheuender Agitation unter Jubelkennzeichen aller kulturföhlischen Strömungen und aller rückschrittlichen Bestrebungen in offener Feindseligkeit gegen Handel, Gewerbe und Industrie gemeingefährliche Maßregeln zu erzwingen sucht und sich die politische Macht erworben hat, um selbst gegen den Widerspruch der Regierung seinen Zielen durch stete Wiederholung seiner Forderungen näher zu kommen. Nach dieser messiashaften Charakteristik der einander bekämpfenden Gegenstände erklären die Mitglieder des Comités, sie hätten sich zusammengethan, um dem aus breiten Schichten zunächst der großen kauf-

männischen Mittelpunkte hervorgehenden Verlangen nach Abwehr Erfüllung zu schaffen. Das letzte Ziel müsse sein, „jenen Geist, der unter der Fahne der Agrarier in der deutschen Volksvertretung mächtig gebornen ist, wieder aus derselben zu vertreiben.“ Ueber die Stellung des Verbandes zu den Regierungen wird gesagt: „Der Schutzverband wird die Regierungen da, wo sie selbst diesem Geiste, als einem gemeinschaftlichen Widerstand leisten, unterstützen; er wird den Regierungen dann mit Nachdruck entgegenzutreten haben, wenn sie diesem Geiste ungerechtfertigte, andere Erwerbstrübe oder die Allgemeinheit schädigende Zugeständnisse machen.“ Mehr an „Opposition“ werden auch die entschiedensten Gegner des Agrarierthums nicht verlangen können. Als Mittel zur Erreichung der erstrebten Ziele bezeichnet der Aufruf: Aufklärung der öffentlichen Meinung, Beibringung des nöthigen Materials bei



und energische Maßnahmen insbesondere des Bundesgenossenschaft, begrüßen. Wege des unsicherer Agitationen

Truppen englischen Anlaß, Parlamentskurzon Grächte, welche der bei den Fr bedroht und den ung gehört, nach gegen aus Kairo die Mächte eingeleitet, daß große Verhärten nach Dongola gingen. Diese Nachrichten seien der Regierung Ende Februar zugegangen. Die Militärbehörden in Aegypten und England hätten aus diesen Nachrichten auf einen ersten Vormarsch der Derwische geschlossen, dessen unmittelbares Ziel wahrscheinlich Kassala sei. Die Gefahr müsse aber schließlich auf Aegypten eine Rückwirkung ausüben. Die Besorgniß sei um so größer, da damals schon die Italiener großen Schwierigkeiten an der Westküste des Rothen Meeres begegnet seien; dann seien die unglücklichen Ereignisse von Abua gekommen; er sei überzeugt, daß es Keinen im Parlamente oder im Lande gebe, der nicht mit aufrichtigem Bedauern (Rufe auf den irischen Bänken: Nein, nein!), ein Bedauern, welches durch einige abschließende Stimmen im Hause nicht gestört wird (Beifall bei den Ministeriellen), des Unglücks gedente, das die Nation von so braven Soldaten und die wahren Bundesgenossen Englands betroffen habe (neuer stürmischer Beifall). „Ich spreche von den Italienern und bin gewiß, wir alle glauben an die sich wieder belebende Kraft und den Muth der italienischen Truppen; wir hegen die Hoffnung, daß sich sich von dem Unglück erheben und die Ehre der italienischen Fahne herstellen werden. (Beifall der Italiener). Das Unglück der Italiener berge eine doppelte Gefahr in sich, nicht nur, daß die Italiener in einem weiteren Kampf mit den Bestimmern verwickelt würden, sondern auch, daß das von ihnen besetzte Kassala von etwa 1000 Derwischen bedroht, wenn nicht thatsächlich belagert würde. Gegenwärtig seien in Mittelafrica Einflüsse

und Kräfte entfesselt, die, wenn sie durch einen Sieg angefeuert und durch im Bereiche der Möglichkeit liegende Vereinigungen von Streitkräften ermuthigt würden, eine sehr ernste Gefahr nicht nur für Italien, Aegypten und die Stellung Englands in Aegypten, sondern auch überhaupt für die Sache Europas, das heißt die Sache der Civilisation, in Afrika sein könnten. (Beifall.) Würde Kassala vollkommen abgeschnitten, dann könnte ein Theil der Streitkräfte sich nach Lotar, Suakin oder dem Niltale ergießen; in jedem Falle stünde die Grenze Aegyptens einer ersten Gefahr gegenüber. Die Militärbehörden Aegyptens und Englands hielten ein sofortiges Vorgehen für erforderlich. Es seien mehrere Ideen angeregt worden; es sei beschlossen worden, sowohl im gegenwärtigen als auch im andauernden Interesse Aegyptens den Vormarsch das Nilthal hinaus erfolgen zu lassen. Der Vormarsch sei nach Afsch gericht, welcher Ort auf einem Drittel des Weges von Wadi Galsa nach Dongola liege. Die Zeitungen hätten von einem Vormarsch auf Dongola gesprochen; es scheine angenommen worden zu sein, daß der Vormarsch dorthin schon befohlen und in Ausführung begriffen sei. Der britische Vormarsch könne sich schließlich auf Dongola, dessen Wichtigkeit als Kornspeicher bekannt sei, ausdehnen; es sei aber nicht üblich, einen Feldzugsplan zu veröffentlichen, im gegenwärtigen Falle wäre es unweise, es zu thun. Die weitere Aktion müsse nicht einfach von militärischen, strategischen, sondern auch von politischen, finanziellen Rücksichten abhängen. Die Regierung sei überzeugt und hoffe bestimmt, daß der beschlossene Schritt eine doppelte Wirkung haben werde; einerseits könne der Vormarsch den Italienern, die in Kassala sehr bedrängt seien, helfen, dieselben möglicherweise entgegen, andererseits könne er Aegypten aus der bedrohlichen Lage retten, welche, wenn man sie nachsehen lasse, in kurzer Zeit belohnigerregende Ausbedingungen annehmen könne. Die Rede Curzons wurde auf den ministeriellen Bänken sehr beifällig aufgenommen.

Der Khebidive nimmt das lebhafteste Interesse an der Expedition, welche den Nil hinauf nach dem Sudan geht. 450 Mann Kavallerie und ein Corps von 1000 Kameelreitern werden zu der Expedition nach Wadi Galsa ausgerüstet, und eine Batterie Maxim-Kanonen ist ebenfalls dorthin beordert worden. Die öffentliche Meinung in Kairo ist im Allgemeinen der Expedition günstig, besonders sind die Handelskreise mit derselben einverstanden, da sie dadurch eine Wiederbelebung des Handels nach dem Süden voraussehen.

Das englische Kabinett hielt am Montag unter dem Vorsitze Lord Salisbury und in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Armee Viscount Wolseley eine mehrstündige Sitzung ab. Wie verlautet, hat Wolseley die Ansicht vertreten, daß es in Anbetracht der heißen Jahreszeit und des niedrigen Wasserstandes des Nil, sowie der sich daraus ergebenden Schwierigkeiten für den Transport der Verstärkungen für die Expedition nicht angemessen sei, bis zum September, der Zeit, wo der Nil steigt, über 70 Meilen südlich von Wadi Galsa hinaus vorzurücken.

Der französische Ministerrath hat sich ebenfalls mit der ägyptischen Expedition beschäftigt. Der Minister des Auswärtigen Berthelot erklärte, der großbritannische Vosthaster Marquis von Dufferin habe in einem Schreiben den Plan der Expedition nach Dongola mitgetheilt. Er, Berthelot, habe hierauf Marquis v. Dufferin aufgesucht, von ihm Auskunft über die Ursachen und das Ziel der Expedition erbeten und die Aufmerksamkeit desselben auf die gefährlichen Folgen dieser Expedition gelenkt.

## Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Dem ungarischen Abgeordnetenhanse legte der Ministerpräsident